

Mit den
Lesungstexten
der Fasten- und Osterzeit
durch das
Kunsthistorische Museum



KHM-BIBELTOUR 2

Mit freundlicher Genehmigung des Kunsthistorischen Museums, Wien. März 2025

KATHOLISCHE KIRCHE Katholische Kirche//Pastoralamt

hibel.liturgie.kirchenraum

Stephansplatz 6, 5. Stock, A-1010 Wien, +43 (0)1 515 52-3049, liturgie@edw.or.at, www.liturgie.wien

Die Fasten- und Osterzeit – als geprägte Zeiten des Kirchenjahres – bieten eine Fülle biblischer Motive, die Eingang in die Kunst gefunden haben. Zu einer Auswahl an Darstellungen, ob in Bild, Schmuckstück, Skulptur oder Keramik, führt Sie diese Bibeltour im Kunsthistorischen Museum im liturgischen Lesejahr C.

Der Weg durch das Museum umfasst 10 Stationen. Sie können ihn alleine gehen, oder in Gemeinschaft.

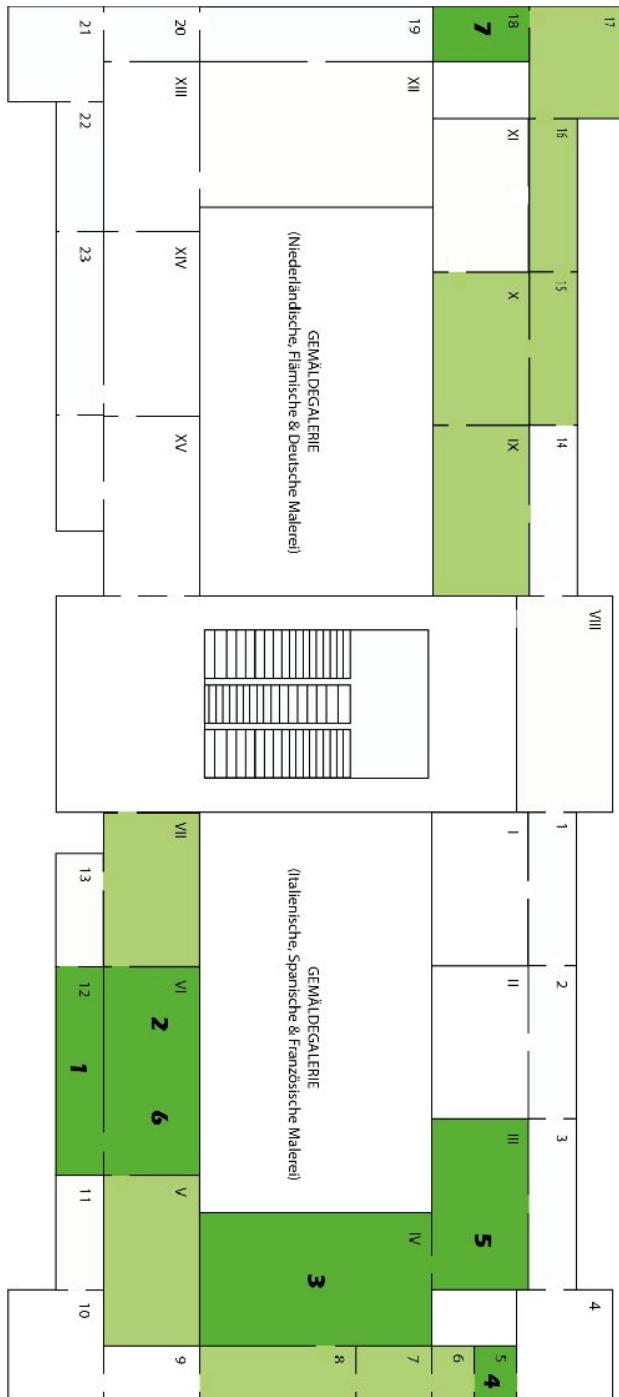
Lesen Sie bei jedem Kunstwerk die entsprechende biblische Erzählung (angegeben sind die Texte entsprechend der liturgischen Leseordnung) und betrachten Sie das Kunstwerk. Nach einem kurzen kunsthistorischen Einblick erwarten Sie jeweils ein Impuls und Anregungen zum Weiterdenken oder Tun. Sie finden auf www.bibel.wien die biblischen Texte angeführt und können diese Bibeltour auch mit Audioguide gehen. Durch diese Bibeltour begleiten Sie unterschiedliche Handgesten, die den einzelnen Kunstwerken entnommen sind. Sie haben die Möglichkeit auf dem Bildblatt (am Ende des Heftes oder extra ausgedruckt) ihren emotionalen Eindrücken beim Betrachten der Kunstwerke Farbigkeit zu verleihen, indem sie die Gesten kolorieren. Achten Sie dabei weniger auf Natürlichkeit und mehr auf eine Farbigkeit, die ihren Emotionen entspricht.

In Ihrer Reisetasche benötigen Sie diesmal neben diesem Heft bzw. der Online-Version: **eine Bibel, Buntstifte, ggf. das ausgedruckte Gestenblatt, ein Smartphone und ggf. Kopfhörer.**

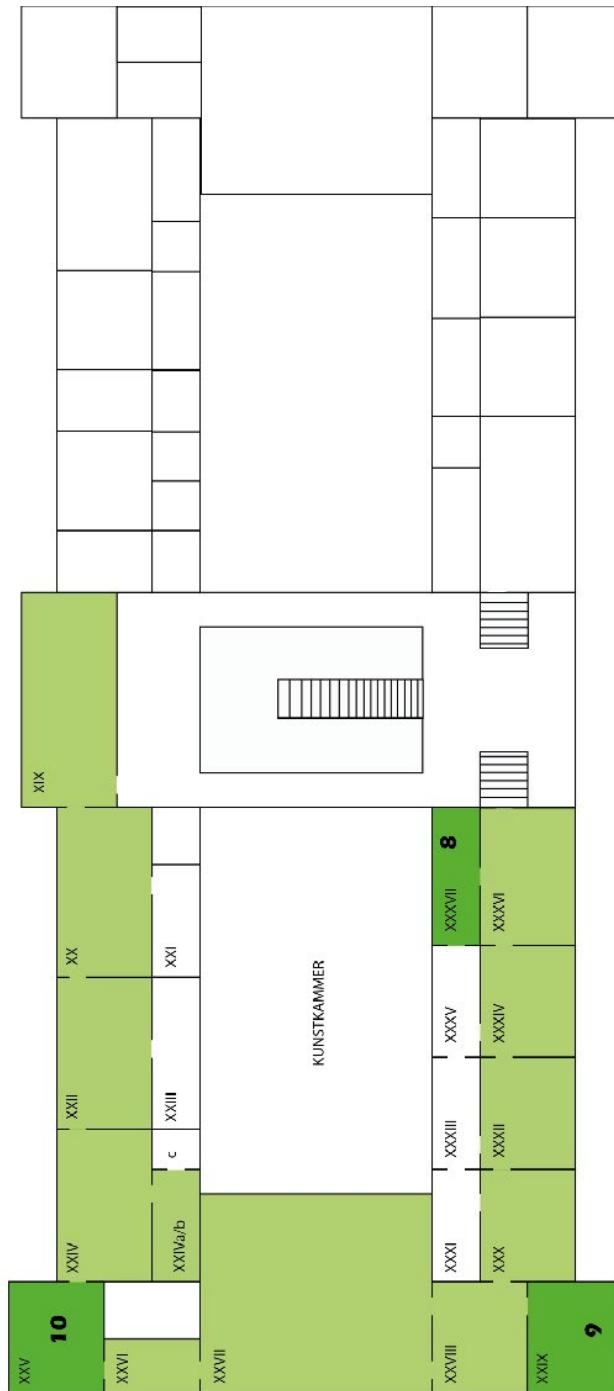
Bitte nehmen Sie Rücksicht auf andere Museumsbesucher!
Auf den nächsten beiden Seiten finden Sie einen Überblick über Ihren Tourverlauf.

Kunstwerke werden in Museen immer wieder umgehängt bzw. für Ausstellungen zur Verfügung gestellt. Sollte ein Kunstwerk nicht am beschriebenen Ort zu finden sein, gehen Sie zum nächsten weiter.

1. Stock



Halbstock (0,5)



SO STARTEN SIE

Gehen Sie in den ersten Stock und betreten Sie, von der großen Treppe kommend links, die Gemäldegalerie mit italienischer, spanischer und französischer Malerei.

Durchqueren Sie die ersten beiden Säle (VII und VI) und biegen Sie in Saal VI rechts ab in Kabinett 12.

Dort erwartet Sie Ihre erste Begegnung.

STATION 1

Gemäldegalerie Kabinett 12

Mose vor dem brennenden Dornbusch

3. Sonntag in der Fastenzeit

Domenico Fetti wurde 1588/89 in Rom geboren und studierte am Collegio Romano und zeitgenössischen Quellen zufolge bei Ludovico Cardi (genannt Il Cigoli). Seine frühen Werke zeigen Einflüsse u.a. von Rubens und Caravaggio. Kardinal Ferdinando Gonzaga engagierte Fetti später in Mantua, bevor dieser vermehrt in Venedig Aufträge fand, wo er 1623 verstarb.

Biblische Erzählung

Mose wird als Säugling vor der Verfolgung des Pharao gerettet und wächst als Adoptivsohn an dessen Hof auf. Als ein ägyptischer Aufseher hebräische Arbeiter misshandelt, erschlägt ihn Mose und flieht. Er gelangt nach Midian, wo er Zippora, die Tochter des Priesters Jitro, heiratet. Er gründet eine Familie und hütet die Herde seines Schwiegersvaters. Dabei gelangt er zum Berg Horeb (Sinai).

► Lesen Sie Exodus 3,1-8a.13-15!

Bereits zu Beginn von Moses Geschichte wird deutlich: Gott hat mit ihm etwas vor. Er wird gerettet und überlebt die Verfolgung. Nun begegnet er Gott.

Nichts ahnend nähert sich Mose, seine Herde begleitend, dem Gottesberg. Eine Phänomen erregt seine Neugierde – Gott lockt ihn. Der brennende und doch nicht verbrennende Dornbusch ist Gottes Einladung an Mose näherzukommen. Dann ruft er ihn bei seinem Namen: Mose! Mose! (hebr. מֹשֶׁה mošæh. Hebr. Wurzel mš „herausziehen“, ägypt. Verb ms / msj

„gebären“) und mahnt zur Vorsicht. Mose reagiert sofort. Er lässt seinen Stab fallen und bindet seine Sandalen auf. In dieser Situation erleben wir Mose auf dem Gemälde Fettis.

Gott offenbart sich diesem geretteten, gebildeten, geflohenen Hirten in einzigartiger Weise mit seinem Namen: JHWH (Ich bin – Adonai, Kyrios, Herr) und beauftragt ihn. Der Gerettete soll nun selbst dem Volk Israel Rettung bringen.

Anregung

Betrachten Sie den Gesichtsausdruck des Mose. Er kann seine Augen gar nicht von dem brennenden Dornbusch lösen. Wie wirkt sein Ausdruck auf Sie? Lassen Sie Ihren Blick nun auf Moses Hände sinken. Er bereitet sich vor, einen heiligen Ort zu betreten. Wie bereiten Sie sich darauf vor?



Weitergehen

Gehen Sie zurück in Saal VI. Suchen Sie dort nach einem dunkel gehaltenen Gemälde, auf dem ein Mann ein Hemd anzieht.

STATION 2

Gemäldegalerie Saal VI Heimkehr des verlorenen Sohnes

4. Sonntag in der Fastenzeit

Dieses Werk Giovanni Francesco Barbieris (genannt Il Guercino) stammt aus dem Jahr 1619 und besticht durch das akzentuierte Licht (chiaroscuro) bei sehr dynamischen, sich kreuzenden Bewegungen. Die Gesichter treten in den Hintergrund und überlassen den beleuchteten Händen und Armen den primären Eindruck. Der aus der Umgebung von Bologna stammende Künstler war Autodidakt, jedoch beeinflusste ihn der Stil von Ludovico Carracci. Er folgte dem Ruf Papst Gregor XV. nach Rom, kehrte aber nach dessen Tod wieder in seine Heimat zurück. Dort wird sein Stil stärker durch den Bologneser Guido Reni beeinflusst.

Biblische Erzählung

Es herrscht Aufruhr um Jesus. Wie kann er es wagen mit Zöllnern, Prostituierten und Betrügern zu sprechen und mehr noch, mit ihnen zu essen? Die Frommen der Gemeinde sehen in diesen nur gescheiterte Existenzen – Verlorene im wahrsten Sinn des Wortes.

► **Lesen Sie Lukas-Evangelium 15,1-3.11-32!**

Jesus antwortet auf den Zorn seiner Widersacher mit diesem Gleichnis, indem er ihnen die Gestalt des älteren Bruders gibt. Sie halten sich an die Regeln und sind stolz darauf. Mit den Anderen wollen sie nichts zu tun haben, egal wie dreckig es diesen geht.

Und dann sind hier die Anderen im Bild des jungen Bruders, der leichtfertig seinen Träumen nachjagt, ohne auf die Konsequenzen zu achten. Er riskiert alles und verliert. Er landet ganz unten – bei den unreinen Schweinen – doch er muss nicht verzweifeln. Er traut sich zu hoffen, dass sein Vater barmherzig ist. Er kehrt um – innerlich, wie äußerlich. Er vertraut darauf, dass es einen Platz für ihn gibt und wird überrascht. Sein Vater nimmt ihn auf, spricht mit ihm, kleidet ihn und isst mit ihm.

Dies ruft den Zorn und die Eifersucht des älteren Bruders hervor. Und auch ihm geht der Vater entgegen.

Anregung

Der Ausgang ist offen geblieben.

Wie reagiert der ältere Sohn?

Wie reagieren die Frommen auf Jesu Gleichnis?

Wie würden Sie reagieren?

Als älterer Sohn – als jüngerer Sohn – als Vater?

Betrachten Sie das Gemälde Guercinos.

Wer ist der Mann rechts?

Malt der Künstler hier den Ausgang des Gleichnisses



Weitergehen

Durchstreifen Sie nun Saal V und biegen Sie dann links ab in den großen Saal IV. Dort begegnen Ihnen Personen in Nahaufnahme – darunter Jesus Christus und eine Frau.

STATION 3

Gemäldegalerie Saal IV

Christus und die Ehebrecherin

5. Sonntag in der Fastenzeit

Tizian (Tiziano Vecellino, um 1488 –1576) schuf dieses Gemälde um 1520. War das Frühwerk des in Pieve di Cadore geborenen Künstlers von Giorgione beeinflusst, setzte sich immer mehr sein eigener naturnaher und lebendiger Stil durch. So spielte er eine Rolle in der kunsttheoretischen Debatte des 16. Jahrhunderts um die Bedeutung der Zeichenkunst für die Malerei. Tizians, von der venezianischen Gesellschaft inspirierte, Art der Darstellung von Frauen wird, gemeinsam mit jenen von Veronese, Tintoretto u.a., richtungsweisend für die europäische Malerei der folgenden Jahrhunderte.

Biblische Erzählung

Jesus kommt zum Laubhüttenfest nach Jerusalem. Er weiß, dass viele ihn töten wollen. Er geht trotzdem und lehrt im Tempel. So kommt es abermals zu einem Streitgespräch zwischen Jesus und seinen Gegnern. Sie stellen ihn auf die Probe. Oder ist es gar eine Falle?

► Lesen Sie Johannes-Evangelium 8,1-11!

Wie wird Jesus reagieren? Die Spannung ist greifbar. Er bagatellisiert nicht, sondern spricht an. Er missachtet nicht das Gesetz, doch Gottes Barmherzigkeit ist größer. Wo ist denn, wie im Gesetz gefordert, das Urteil über den Mann? Zu Ehebruch gehören bekanntlich zwei. Wo hat ein geregeltes Verfahren stattgefunden? Hier findet sich kein Gericht, sondern Selbstjustiz. Im Gegensatz zu seinen Gegnern spielt sich Jesus nicht zum Richter auf. Er hört zu, er durchblickt, er bückt sich hinunter, er schreibt auf die Erde. Wir wissen nicht, was er geschrieben hat. Augustinus hat es als Parallele zu den auf Steintafeln geschriebenen Zehn Geboten gelesen. Das

Gesetz ist nicht starr. Nicht die Gebote stehen im Mittelpunkt, sondern der Mensch. Und jeder Mensch macht Fehler. Umso entwaffnender ist Jesu Antwort.

Anregung

Jesus fordert uns auf nicht verächtlich auf die Fehler der anderen zu blicken, sondern bei uns selber anzufangen. Vor unserer eigenen Türe kehren heißt erst einmal das durch mein eigenes Tun zu Bruch gegangene beseitigen und es besser machen.



Betrachten Sie die Hand am Oberarm der Ehebrecherin. Die Frau wird gepackt, vor Jesus gezerrt und bloßgestellt. Probieren Sie mit Ihrer eigenen Hand eine der Antwort Jesu entsprechende Geste oder Handbewegung aus.

Weitergehen

Verlassen Sie nun an der Langseite den Saal und biegen Sie im angrenzenden Kabinett 8 links ab.

Durchqueren Sie die Kabinette 7 und 6. Ihr nächstes Kunstwerk findet sich in Kabinett 5.

STATION 4

Gemäldegalerie Kabinett 5 Opferung Isaaks

Osternacht

Andrea Mantegna (1430/31 –1506) verleiht seiner Opferung Isaaks beinahe skulpturale Züge. Mit ausgewählter, minimalistischer Farbigkeit sind die Figuren der Florentiner Schule entsprechend monumental, ernst und anatomisch akzentuiert dargestellt. Für die Gegenstände (hier Altar, Opferholz) bedient er sich perspektivischer Mittel und greift auch auf seine Vorliebe für die Kunst der klassischen Antike zurück. Die wichtigsten Stationen seines künstlerischen Schaffens liegen in Ferrara, Mantua und Padua.

Biblische Erzählung

Wegen einer Hungersnot kommt Abraham in das Gebiet der Philister. Dort kommt es zu Disputen. Es gelingt ihm jedoch mit König Abimelech in Beerscheba einen Vertrag auszuhandeln. So bleibt Abraham mit seiner Familie längere Zeit im Philisterland. Dort stellt ihn Gott nun auf die Probe.

► **Lesen Sie Genesis 22,1-18!**

Diese Erzählung, um deren Deutung zu jeder Zeit viel gerungen wurde, stellt auch uns die Frage nach unserem eigenen Gottesbild.

Abraham geht mehrere Tage zum ihm von Gott genannten Ort. Was ist ihm da wohl alles durch den Kopf gegangen? Wie haben er, Isaak und die beiden Jungknechte die Zeit verbracht? Haben Sie gesprochen oder geschwiegen? War es gar ein stummer Protest, der Abraham erst nach drei Tag wieder aufblicken ließ?

Am Berg angekommen kündigt Abraham an, dass er mit Isaak hinaufsteigen und auch wieder herunterkommen werde. Vertraut er darauf, dass Gott die Tötung Isaaks nicht zulassen wird? Gott hat ihm doch Nachkommen so zahlreich wie die Sterne am Himmel versprochen. Gilt das noch? Woran denkt Abraham, als er seinen Sohn bindet und auf den Altar legt? Wo ist nun das Lamm, auf das Abraham hofft? Wann wird Gott endlich einschreiten?

Oder ist Gott, wie es so manche jüdische Deutung meint, gar enttäuscht, dass Abraham so weit gehen würde und schickt deshalb „nur“ einen Engel?

Erst als Abraham zum Messer greift – zum Äußersten bereit – ruft der Bote Gottes Stopp. Einen anderen Menschen zu töten, um sich selbst als würdig zu erweisen ist nicht das, was Gott erwartet. Die Erzählung endet mit der erneuerten Verheibung an Abraham, dass seine Familie, das Volk Israel, eine große Zukunft haben wird.

Anregung

Betrachten Sie das Gemälde von Andrea Mantegna. Was sehen sie alles? Es ist dieser Moment des Stopp-Rufes, der Abraham aufblicken und das Opferlamm erkennen lässt. Könnte der Baum, der vom Künstler so prominent in der Bildmitte platziert wurde, gar für den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse aus der Paradieserzählung stehen? Wenden Sie sich nun wieder den Händen zu. Was macht dieses Bild mit Ihnen? Welche Farben geben Sie aus Ihrer Gemütslage heraus den Händen Abrahams?



Weitergehen

Kehren Sie in Saal IV zurück, wo sie Jesus und der Ehebrecherin aus dem Evangelium am 5. Fastensonntag begegnet sind. Biegen Sie nun jedoch rechts ab, um in Saal III zu gelangen.

STATION 5

Gemäldegalerie Saal III Auferstehung Christi

Osternacht

Im Jahr 1520 schuf Benvenuto Tisi, genannt Garofalo (1481–1559) dieses Altarbild der Auferstehung Christi für den aus seiner Heimatstadt Ferrara stammenden apostolischen Protonotar Girolamo Sacrati. Sein Stil ist lombardisch und wird in späteren Jahren von Raphael beeinflusst.

Biblische Erzählung

Nach Jesu Hinrichtung am Kreuz wird er in einem Felsengrab, das Josef von Arimathäa, Mitglied des Hohen Rats und ein guter und gerechter Mann, zur Verfügung stellt, bestattet. Das Grab wird fest verschlossen. Auch von römischen Wachen hören wir. Das war am Rütttag. Am Sabbat ruhten alle.

► **Lesen Sie Lukas-Evangelium 24,1-12!**

Erst, als die Frauen am Morgen des ersten Tages der Woche zum Grab kommen, wird klar: hier ist etwas passiert. Die biblischen Texte berichten uns direkt davon nichts – wir haben keine Augenzeugenbericht der Auferstehung. Ganz im Gegensatz zur vor Ihnen dargestellten Szene. Hier tummeln sich Soldaten (in ihren Rüstungen) und andere Männer in bunten Gewändern. In der Ferne sind bereits die Frauen unterwegs zum Grab. Die Männer im Bild reagieren alle unterschiedlich. Manche wagen nicht aufzublicken, verdecken ihre Augen oder schauen weg. Andere wirken fragend und wiederum andere ergreifen die Flucht.

Vor dem Hintergrund der Morgenröte schwebt triumphierend Christus über dem Grab in leuchtend weißen Gewändern, die Menschen – und durch seinen Blick auch die Betrachter – segnend. Seine kreuzförmige Gloriole strahlt dabei auch in die noch dunklen Bereiche hinein.

Im Grabstein können Sie gleich mehrere Anklänge an biblische Erzählungen erkennen: Sehen Sie Mose mit den Gesetzestafeln in der Nische? Achten Sie auch auf die Form des Grabes. Sie erinnert an die Altarform, wie sie uns bei Abraham und Isaak begegnet ist.

Anregung

Setzen Sie sich und hören sie mit Blick auf dieses Gemälde einen Ausschnitt aus dem Glaubensbekenntnis (Credo) der Cäcilienmesse von Charles Gounod (ab 7:00).



Hören Sie in dem davor liegenden „passus et sepultus est“ (hat gelitten und ist begraben worden) die Trauer und Wehklage, kündigt sich das Aufstrahlen des Ostermorgens im immer stärker werdenden Bekenntnis „et resurrexit tertia die, secundum Scripturas“ (ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift) an.



Christus segnet – er sagt Gutes zu. Welche Menschen haben Sie schon ge-segnet. Formulieren Sie einen Segen für eine konkrete Person. Vielleicht haben Sie demnächst auch Gelegenheit diesen Segen auszusprechen. Lassen Sie nun die Farben der Auferstehung in der Segenshand Jesu an-klingen.

Weitergehen

Gehen Sie nun Ihren Weg zurück durch die Säle IV und V bis in Saal VI. Hier wartet ein Zweifelnder auf Sie.

STATION 6

Gemäldegalerie Saal VI Der ungläubige Thomas

2. Sonntag der Osterzeit

Der aus Kalabrien stammende Künstler Mattia Preti (1613–1699) schuf diese Darstellung des Apostels Thomas um 1656/60. Er war Schüler Guercinos und kehrte nach einigen Reisen nach Rom zurück, um für Papst Urban VIII. zu arbeiten. Dort wurde er 1642 auch in den Malteserorden investiert. Nach mehreren Zwischenstationen u.a. in Neapel, wurde Preti nach Malta gerufen, wo er zwischen 1661 und 1666 große Fresken in der Ko-Kathedrale San Giovanni malte. Preti gestaltete die Figuren seiner Gemälde vollplastisch in einem dramatischen Realismus unterstützt durch seinen Einsatz von Licht und Dunkel.

Biblische Erzählung

Das Grab ist leer. Diese Erfahrung machen Petrus und der sogenannte Lieblingsjünger am Morgen des Ostertages. Nun ist es Abend geworden. Die Jünger wissen nicht, wie sie reagieren sollen. Wie wird es nun weitergehen? Hat bisher noch jemand das leere Grab entdeckt? Stehen sie unter Beobachtung oder droht auch ihnen Gefahr? Sicher fühlen sie sich in diesem Moment nur versteckt hinter fest verschlossenen Türen.

► **Lesen Sie Johannes-Evangelium 20,19-31!**

Nun sind es nicht mehr Indizien, wie das leere Grab oder die sorgfältig platzierten Leinenbinden, die auf die Auferstehung hinweisen. Nun begegnen die Jünger dem Auferstandenen selbst – aber nicht alle. Thomas, der vor allem im Johannesevangelium näher charakterisiert wird, verpasst diese Gelegenheit. Er beharrt darauf selber sehen und angreifen zu müssen, damit Ostern für ihn begreifbar werden kann. Und Jesus kommt noch einmal zu den Aposteln und bietet Thomas genau das an. Er spricht ihn direkt an. Darauf antwortet Thomas im Augenblick – er braucht die greifbare Berührung nun gar nicht – und bekennt Jesus als seinen Herrn und Gott. Hier drückt sich eine persönliche Beziehung aus, zu der auch wir heute, die wir Jesus nicht angreifen können, eingeladen sind.

Anregung

Genau genommen findet das auf dem Gemälde vor Ihnen Dargestellte gar nicht statt. Thomas meint er brauche den physischen Kontakt, um glauben zu können. Wir sehen also quasi Thomas eigene Vorstellung einer Begegnung mit dem Auferstandenen. Was brauchen Sie, um glauben zu können? Vielleicht hilft Ihnen die farbige Gestaltung der Berührungsgeste beim Nachdenken.



Weitergehen

Begeben Sie sich nun auf eine Wanderung. Verlassen Sie durch Saal VII diesen Teil der Gemäldegalerie und queren Sie die Halle mit der großen Treppe diagonal. Wandern Sie nun durch die Säle IX und X – vorbei an den Kunstwerken Bruegels und Altdorfers – und die Kabinette 15-17 bis in Kabinett 18. Hier erleben Sie eine ganz besondere Begegnung während einer Wanderung mit.



Unterwegs können Sie das Lied „Voll Vertrauen gehe ich den Weg mit dir“ von Hans Waltersdorfer anhören.

STATION 7

Gemäldegalerie Kabinett 18 Gang nach Emmaus

Ostermontag

Das Landschaftsgemälde mit der Begegnung am Weg nach Emmaus stammt vom niederländischen Maler Herri met de Bles (1510–1550/55). Von ihm sind zwar keine signierten Werke erhalten, doch lassen einige stilistische Eigenheiten – etwa die Einbettung von Genreszenen in eine markante Landschaft – eine konkrete Zuordnung zu. Hier steht er auch in der Tradition seines Verwandten Joachim Patinir.

Biblische Erzählung

Für zwei Männer, die voll Hoffnung Jesus gefolgt waren, ist eine Welt zusammengebrochen. Dafür könnte symbolisch auch der Haufen in den unteren Mitte den Bildes vor Ihnen stehen. Haben sie sich geirrt? Wo haben sie sich verrannt? Sie verlassen Jerusalem, die Stadt dieser schrecklichen Erlebnisse, und da sie beide das gleiche Schicksal teilen, gehen sie gemeinsam.

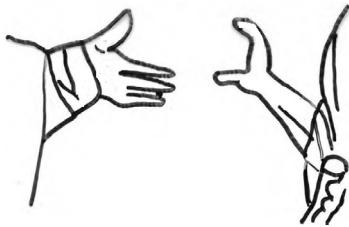
► **Lesen Sie Lukas-Evangelium 24,13-35!**

Nach der Begegnung der Apostel mit dem Auferstandenen in ihren verschlossenen Räumen, begegnen nun zwei seiner Jünger Jesus auf offener Straße.

Er ist plötzlich da und geht mit – unerkannt. Zu sehr sind sie in ihrem Leid, ihrer Hoffnungslosigkeit und ihren eigenen Vorstellungen gefangen, als dass sie über den Tellerrand blicken könnten. So heroisch der Tod eines Superhelden manchmal erscheinen mag, das führt die Jünger hier nicht weiter. Erst das wiederholte Erzählen und die eigene Erfahrung von Jesu Nähe öffnen ihnen die Augen. Sie erkennen, dass Gottes Heilswirken, wie es uns die biblischen Texte schildern, immer schon auch durch Leid und Tod hindurch geschehen ist. Dies erschließt sich ihnen auch im Brechen des Brotes. Sie brauchen den Auferstandenen nun nicht mehr sichtbar bei sich, denn sie spüren ihn unsichtbar in sich. Erfüllt gehen sie nach Jerusalem zurück und erzählen, was sie erfahren haben. Verkünden und weitererzählen bis heute.

Anregung

Haben Sie schon einmal erzählt, wie Sie Gott in Ihrem eigenen Leben erfahren? Überlegen Sie, während Sie die sich fast schon berührenden Hände von Jünger und Jesus kolorieren und notieren Sie sich hier, was Sie sagen würden.



Weitergehen

Nun steht Ihnen ein weiterer Weg bevor. Wenn Sie möchten, können Sie sich kurz im Café stärken und die bisherigen Eindrücke Ihrer Bibeltour reflektieren.

In der Kunstkammer begegnen Ihnen nochmals Darstellungen aus der Fastenzeit, der Osternacht und der Osterzeit. Gehen Sie dazu die große Treppe hinunter und biegen Sie unten rechts in die Kunstkammer ein. Nach den Stiegen hinauf, durch die Glas-Drehtüre, biegen Sie rechts ab in Raum XXXVII.



Für Ihren Weg können Sie wiederum auf musikalische Begleitung zurückgreifen (Build your Kingdom here, Rend Collective, Projektchor der Erzdiözese Wien):

STATION 8

Kunstkamer Raum XXXVII Verklärung Christi

2. Sonntag in der Fastenzeit

Diese byzantinische Kamee entstammt dem 12./13. Jahrhundert. Sie misst 6,6 x 5,3 cm und besteht aus einem in vergoldetem Silber gefassten Heliotrop. Die griechische Inschrift am oberen Rand „Η Μεταμόρφωση“ identifiziert die Darstellung als Verklärung Jesu.

Biblische Erzählung

Das neunte Kapitel des Lukas-Evangeliums befasst sich mit den Fragen wer Jesus ist und was das für die Menschen (um ihn) bedeutet: Er sendet seine Jünger aus das Reich Gottes zu verkünden, er gibt den 5000 interessierten Zuhörern Brot und Fisch zu essen, er fragt seine Jünger für wen sie ihn halten und Petrus bekennt sich zu ihm als dem Messias. Daraufhin kommt es auf einem Berg zu einer Offenbarung.

► **Lesen Sie Lukas-Evangelium 9,28b-36!**

Und noch einmal (nach Vers 18) betet Jesus alleine; mit Jüngern in der Nähe. Diesmal wählt er drei Jünger aus. Und obwohl sie Jesus so nahestehen, sind sie unaufmerksam und schlafen ein. Doch plötzlich ist es ungewöhnlich hell – ein Licht, wie sie es noch nie gesehen haben, weckt sie aus ihrem Schlaf. Noch schlaftrunken müssen sich ihre Augen erst einmal an das Licht gewöhnen. Als sie vorsichtig ihre Augen öffnen, sehen sie nicht nur Jesus. In dem hellen Licht stehen zwei andere Männer. Haben sie diese sofort erkannt oder waren es Worte, die Jesus mit den beiden wechselte, die ihnen ihre Identität verraten haben? Sowohl Mose (Gesetz) als auch Elija (Prophetie) hatte selbst Gottesbegegnungen auf einem Berg – nun sind es Petrus, Johannes und Jakobus. Sie werden Zeugen von einem Gespräch über die Erfüllung von Jesu Lebensweg und seinem Ausgang (Exodus). Hier klingt im Griechischen bereits eine Rettungserzählung an – Gott rettet am Schilfmeer und Gott rettet am Kreuz. Und auch hier spricht Gott aus einer Wolke. *Diese ist ein Bild für Gottesnähe, wie die Wolkensäule, die den Israeliten voran zog oder die Wolke aus der Gott Mose die Gebote gab. Die Stimme gibt zugleich Bekenntnis („Dies ist mein geliebter Sohn“) und Auftrag („Hört auf ihn!“). Dieser herrliche Moment lässt sich nicht festhalten. Ein Auftrag setzt in Bewegung. Hütten wären hier fehl am Platz.*

Anregung

Von den großen Gemälden sind Sie nun zu den kleinen Dingen gekommen, die jedoch auch eine große Strahlkraft entfalten können. Wir tun uns heute leichter mit dem Festhalten schöner Momente – ein schnelles Foto und schon ist ein Bild gespeichert



oder gar geteilt. Diese Kamee ist so etwas wie die Oldschool-Variante davon. Was erkennen Sie? Das kleine Relief hält die Personen in einer Art Schnapschuss fest: oben auf der Bergspitze Jesus, Mose und Elija; unten Petrus (der, gerade erwacht, zum Sprechen ansetzt), Johannes und Jakobus. Wie halten Sie es mit Schnapschüssen? Was halten Sie fest?

Weitergehen

Von der Fastenzeit geht es nun nochmals in die Osternacht. Gehen Sie dazu zurück in den großen Raum XXXVI und dann rechts weiter durch die nächsten vier Räume und biegen sie in Raum XXVIII links ab in Raum XXIX. Hier finden Sie in der Vitrine links hinten kein Salzfass, sondern eine Fruchtschale.

STATION 9

Kunstkammer Raum XXIX Pharaos Untergang im Roten Meer

Osternacht

Diese Fruchtschale auf niederem Fuß aus Kupfer und Email fertigte Jean de Court, der einer Linien von Emailkünstlern in Limoges entstammte, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Sie diente rein der fürstlichen Repräsentation bei Festen.

Biblische Erzählung

Nach den Plagen, die über Ägypten hereingebrochen sind, lässt der Pharao die Israeliten endlich ziehen. Er ändert jedoch seine Meinung, versammelt seine Streitmächte und hetzt hinter ihnen her.

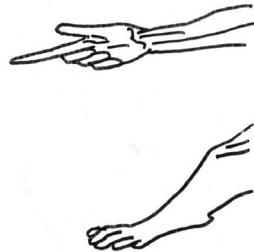
► **Lesen Sie Exodus 14,15 – 15,1!**

Aufregung entsteht unter den Israeliten. So einfach ist das mit der Auswanderung, der Flucht, doch nicht. Ihnen droht nicht mehr die Misshandlung und Versklavung in Ägypten, sondern die Konfrontation mit einer hochgerüsteten Armee. Eine schräge Ausgangslage. Doch Gott eröffnet einen neuen Weg. Eine unüberbrückbare Barriere wird zum Ausweg, der Leben möglich macht. Die hartherzigen, machtvollen Ägypter jagen den ohn-

mächtigen Israeliten, die sich ganz auf Gott verlassen, nach, was es auch koste. Die Todesmacht der Ägypter und die Fluten des Meeres können dem auserwählten Volk nichts anhaben. Der Weg führt aus der Unterdrückung in die Befreiung, durch die Gefahren des Todes zu neuem Leben.

Anregung

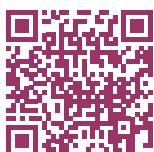
Vielleicht geht es Ihnen auch so, dass bei dieser Schilderung aktuelle Themen mitklingen. Auf der Schale wirkt die Szene wie eine direkte, persönliche Auseinandersetzung zwischen Pharao und Mose. Mit Befehlsgeste schickt der Pharao seine Truppen durch das Meer voller Hass in den Tod. Die Israeliten fliehen in die Berge: Männer, Frauen und Kinder.



Mose hält seinen Stab gesenkt, die Wolkensäule steht zwischen ihm und dem Pharao. Achten Sie auf die Geste des Pharao. Welche Geste, denken Sie, entspricht in dieser biblischen Erzählung am ehesten Mose? Welche Mirjam? Welche Aaron? Welche Geste passt zu den ägyptischen Soldaten? Und welche zu den Israeliten? Probieren Sie das aus.

Weitergehen

Gehen Sie nun für Ihr letztes Kunstwerk dieser Bibeltour von diesem nordwestlichen Eck am Burgring zum nordöstlichen Eck – durchqueren Sie also die Schmalseite des Museums, die Fensterseite zu Ihrer Linken – bis zu Raum XXV. Dort suchen Sie eine Elfenbeinfigurine zum Evangelium am 4. Sonntag der Osterzeit.



Als Nachklang zum eben betrachteten Kunstwerk können Sie unterwegs dem Mirjam-Lied von Claudia Mitsch-Eibl lauschen.

STATION 10

Kunstkammer Raum XXV

Gute Hirte

4. Sonntag in der Osterzeit

Diese Statuette entstammt der indo-portugiesischen Tradition in der Stadt Goa des 17. Jahrhunderts. Sie besteht aus Elfenbein und misst 20,5cm.

Biblische Erzählung

Jesus befindet sich mit seinen Jüngern zum Tempelweihfest (Chanukka) in Jerusalem. Er wird im Tempel zur Rede gestellt. Die Menschen wollen wissen, wer er nun wirklich sei.

→ Lesen Sie Johannes-Evangelium 10,27-30!

Jesus unterscheidet hier klar zwischen der jüdischen Mehrheitsbevölkerung, die zwar die Zeichen sehen, aber nicht glauben, und der Minderheit, die zu ihm gehört und glaubt. Die Vertrautheit drückt Jesus im für damalige Verhältnisse gut nachvollziehbaren Bild vom Hirten und seinen Schafen aus. Wie viele Diskussionen gibt es heute um Gefahren für Schafe, wenn der Wolf in unsere Breiten zurückkehrt. Der Hirte setzt sich für seine Herde ein, er beschützt sie, sorgt für genügend Nahrung, achtet auf ihre Gesundheit. Es entsteht ein Vertrauensverhältnis – nicht umsonst geben wir Menschen Tieren oft Namen, wenn wir uns mit ihnen vertraut gemacht haben. Die Schafe hören auf die Stimme des Hirten, denn sie wissen, dass es ihnen bei ihm gut geht.

Anregung

Sie betrachten eine Statuette aus Indien, die jedoch nicht die von dort gewohnten hinduistischen Vorstellungen abbildet, sondern durch den Einfluss der Portugiesen christliche Vorstellungen transportiert.

Sehen Sie wie vertrauensvoll die Schafe den kleinen Hirten anblicken. Eines sitzt gar auf seiner Schulter. Unter dem Guten Hirten entspringt eine Quelle – das Wasser des Lebens, das eine darunter liegende paradiesische Landschaft durchströmt



Wann fühlen Sie sich so richtig sicher und geborgen. Schenken auch Sie jemanden so ein Gefühl?

Weitergehen

Lassen Sie auf Ihrem Weg nach Hause die Begegnungen der vergangenen Stunde nochmals Revue passieren. Was ist Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben? Welche Botschaft nehmen Sie mit?

Schneiden Sie zuhause das letzte Blatt aus dem Heft. Die einzelnen Handbewegungen der betrachteten Lesungen und Kunstwerke tragen nun Ihre ganz persönlichen Farben. Sie strahlen Ihre Reaktionen auf das Gehöre und Gesehene wider. Sie können dieses Blatt als Fensterbild auf eines Ihrer Fenster hängen, es zusammengefaltet als Lesezeichen verwenden oder auch für eine gewisse Zeit an einem für Sie besonderen Platz ablegen.

NOTIZEN:



